

3

# Anmerkungen über den Bohensteinischen Arminius.

## Vorrede.



An zweiffelt nicht/  
es werde das gegen-  
wärtige Leben des  
grossen Armini-  
us/als des seligen  
Herrens von Bohens-  
stein vollkomen-  
tes Meisterstück/  
bey gelehrter Welt  
in der sonderbaren  
Hochachtung jederzeit bleiben/die es lange zu-  
vor nach seinem Verdienst erlangt hat/ ehe es  
noch durch den Druck ans öffentliche Tages-  
Licht gekommen ist. Jedennoch dörfte man-  
chem vielleicht beschwerlich seyn/ daß die Ein-  
führung unterschiedener seltsam- benennter  
oder ungenannter Personen dieses Werck  
hier und dar dunkel gemacht/ und wäre dem-  
nach kein Wunder/ wenn selbiger der Lust und  
Nugens/ so er aus Lesung der deutlichen Ver-  
ter dieses sonst so hochverlangten Buches schöpf-  
fen könnte/ lieber entbehren/ als zugleich über der  
Auslegung der verdeckten Geschichte sich den  
Kopff zerbrechen wolte. Denn die Sinne de-  
rer Menschen sind ja so ungleich untereinander/  
als ihre Gesichter / und suchen viel die gröste

Vergnügung in denen unverständlichsten Bü-  
chern/umb (zum wenigsten in ihren Gewissen)  
die Ehre zu haben/ daß sie etwas bey dem Licht  
ihres guten Verstandes leichtlich sehen können/  
was andern Leuten lauter Aegyptische Finster-  
niß ist. Andere aber werden einer so mühsamen  
Lust ja so bald überdrüßig/als des Schachspiels/  
welches nicht wenig kluge Köpffe viel ehe unter  
die schwerste Arbeit/ als unter Ergesungen des  
Gemüthes/zu rechnen pflegen. Nun lässet man  
zwar einen jeglichen gar gern bey seiner Mei-  
nung/ hoffet aber doch/ jene werden sich unsere  
Anmerkungen über den Arminius nicht zu-  
wider seyn lassen/nachdem sie nicht an Rand bey-  
gedruckt/sondern an diesen abgelegenen Ort ver-  
wiesen worden/ und also ihnen nicht hinderlich  
seyn können/ im eigenen Nachsinnen sich zu  
üben. Diese hingegen werden sonder Zweifel  
unser Vorhaben zum vergnüglichen Gebrauch  
dieses Buchs höchstnützlich befinden. Und  
obwohl gegenwärtige Schrift ihre grossen Un-  
vollkommenheiten hat; wird man dennoch  
vielleicht noch eben so wohl damit zu frieden seyn  
können/ als etwan mit einem unformlichen  
Grenkstein/ der einem Reisenden/ wo nicht  
völligen Bericht vom Wege/ doch gnugsamen  
Anlaß

Anlaß giebt/den rechten sonst unbekanten Weg/  
welchen auch der blinde und leblose Stein nicht  
sehen und betreten kan/ durch eigenen Fleiß zu  
finden und zu gehen.

## Allgemeine Anmerkungen.

### Das I. Capitel.

### Von dem dreysfachen Sweck des Arminius.

**M**An kan niemahls ein sinnreiches  
Buch mit grösserer Lust und Nutzen  
lesen/ als wenn man desselben Abs-  
ehen wol inne hat. Ich zweiffle dem-  
nach nicht/es werde vor alle Dingen nachzuden-  
cken nöthig seyn/was das eigentliche Vorhaben  
des seligen Herrns von Lohenstein bey Ver-  
fertigung gegenwärtigen Werckes gewesen.

Daß es eine Liebes - Geschichte seyn soll/  
giebt die äußerliche Gestalt leichtlich zu erken-  
nen; und weil in dergleichen Schrifften die  
Haupt - Person an Tugenden und Helden-  
Thaten/ nicht weniger als treuer Liebe/ voll-  
kommen seyn muß/ als hat der um unsere uralte  
Voreltern hochverdiente Arminius mit allem  
Rechte zum Grund der Lohensteinischen die-  
nen können. Denn wer wolte demselben den  
Kuhm eines ganz ungemeynen Helden streitig  
machen/nachdem die Wahrheit selbst den klugen  
Tacitus (a) genöthiget hat/ diesem Feldherrn  
der Teutschen und Erksfeind der Römer den  
Preis eines unüberwindlichen Erhalters  
seines Vaterlands zu geben. Solten wir  
das Glück gehabt haben/die Gefänge der alten  
Warden von ihm zu hören/ oder gar seine Tha-  
ten zu sehen/ würden wir diesen theuren Helden  
uns weit ansehnlicher in unsern Gedancken ab-  
bilden/ als insgemein zu geschehen pflaget; in-

dem dasjenige/ was Griechen und Römer von  
ihm melden/ ein unvollkommenes und viel ehe-  
nach seinem Todteu - Gerippe/ als nach dem Le-  
ben entworfenes Bild zu nennen ist. Inzwi-  
schen muß dennoch der Fleiß des Georg Spa-  
latinus/ (b) Ulrichs von Hütten/ (c) Jo-  
hann Heinrich Hagelgansens (d) und Con-  
rad Samuel Schurzflischens (e) gerühmet  
werden/ so dasselbe zusammen gelesen und in ge-  
höriger Ordnung aufgezeichnet/was Strabo/  
Florus/ Paterculus/ Tacitus/ Dio und  
andere/ von ihm uns zu wissen gemachet ha-  
ben. Aus diesen wenigen Nachrichten aber  
erhellet gleichwohl so viel/ daß/dasernauch eine  
und andere ruhmwürdige Dinge dem Armini-  
us von unsern Lohenstein zugeschrieben worden/  
von denen man keinen Grund in denen Ge-  
schicht - Büchern der Alten findet/ dieses weder  
dem Lohenstein zu verargen/noch dem Arminius  
mißzugönnen sey: nachdem die bekanten Tha-  
ten dieses letztern schon erhärten/er habe/wo nicht  
eben die in diesem Buch beschriebene/ dennoch  
dergleichen und vielleicht noch grössere Thaten  
thun können/und seyn nur zu beklagen/das dessen  
Wissenschaft mit der Zeit/ durch den Reid der  
Römer und die Nachlässigkeit unserer Vorfah-  
ren/ untergegangen; massen man auch aus ei-  
ner einzigen Klau eines Löwen dessen Größe/  
und aus dem bemooßten Mauerwerck die Für-  
treffligkeit eines zerstörten Triumphbogens er-  
massen kan.

Wiewohl nun aber Arminius der Mittel-  
punct ist/ auf welchen alle Linien/so in dem Um-  
kreiß dieses weitläufftigen Buchs befindlich  
seynd/ sich beziehen; so wird man doch allent-  
halben gar vielerley merckwürdige Dinge ein-  
gemischt befinden/ so Teutsche und von Teut-  
schen entsprungene Völcker/ vor und nach Ar-  
minius Zeiten in der Welt verrichtet/ also gar/  
daß es scheint/ die Geschichte vom Arminius  
sey

(a) Annal. II. 88.

(b) Bey dem Schardio T. I. Rerum German. p. 259. - 298.

(c) Bey eben demselben p. 214.

(d) Gedruckt zu Nürnberg 1640. in 12.

(e) Seine Disputation hiervon ist gehalten zu Witten-  
berg 1670.

sey bey nahe nur ein Wortwand/ die allge-  
me teutsche Geschichte aber der rechte Zweck  
unser Lohensteins und habe sich dieser mit der  
Feder um die zu allerzeit lebende Teutschen ja  
so hoch/ als Arminius mit dem Degen um die  
nur zu seiner Zeit lebenden verdient machen  
wollen. Zu dem Ende siehet man in diesem  
Ehren-Tempel der teutschen Helden nicht nur  
die vor dem Arminius berühmten (f) Bello-  
vesus/ Vingo/ Brennus/ Bojorich/ Catu-  
mand/ Teutobach/ Nembrich/ oder auch die/  
so (g) an des Arminius Begebnissen selbst Theil  
gehabt/ unter welchen Ingvioimer/ Arpus/  
Flavius/ Jubil/ Marbod/ Gottwald/  
Melo/ Ganasch/ die vornehmsten sind; son-  
dern (h) auch alle aus dem allerdurchlächtig-  
sten Oesterreichischen Haus entsprossene Römi-  
sche-Teutsche Käyser; Also daß man unsern  
Arminius nicht weniger aus seiner Gesell-  
schafft/ als aus seinen Thaten vor einen der grö-  
ßen Helden erkennen muß. Eben diese Be-  
gierde / die Ehre seiner Lands-Leute zu beför-  
dern / hat unsern Lohenstein vermocht / denen  
alten ungenanten Verfechtern der teutschen  
Freiheit / aus denen noch heute zu Tage blü-  
henden Hochfürstl. = Gräfflich = Freyherrlich-  
und Adlichen Häusern Nahmen zu erborgen/  
ob schon manche unter diesen vor sechshundert/  
geschweige vor sechzehnhundert Jahren/ die  
Hohheit und Würde vermuthlich noch nicht ge-  
habt/ welche dero preiswürdige Ahnen nach der  
Zeit auf ihre ieszige Nachkommen mit dem  
Gehlüit fortgepflanget haben.

Aus eben der Ursache sind die vornehmsten  
Gaben/ womit die Natur und Kunst unser  
Vaterland begabet/ so weitläufftig ausgefüh-  
ret. Denn weil dasselbe mit seinen unerschöpf-  
lichen Bergwercken/ Fisch- und Schiff-reichen  
Flüssen/ gesunden Brunnen/ Gehölze/ Jag-

ten/ Weintwachs/ Schlesiſcher Leinwad/  
Agtslein und dergleichen vor andern Land-  
schafften sich berühmt und beliebt macht; als  
wird iederman unserm Lohenstein recht geben/  
daß er alle diese zum Ruhm seines Vaterlandes  
dienende Sachen nicht obenhin berühren wol-  
len. Ja dieses gute Absehen wird gar leichtlich  
vor dem Richterstuhl der Billigkeit entschuldi-  
gen können/ daß die Teutschen fast in alle be-  
kante Welt-Händel eingemenget worden/  
so daß/ daferne man diese Helden-Geschicht vor  
die Richtschnur der Historischen Warheit halten  
müſte / niemand zweiffeln dürffte / daß die Rö-  
mer/ insonderheit aber Cäsar/ Pompejus/  
Antonius / Augustus / nicht weniger die  
Griechen/vornemlich Alexander der Grosse/  
ingleichen der sieghaffte Hannibal mit seinen  
Mohren/ die Amazonen/ Sammiter/ Lu-  
sitancier und fast die ganze Welt nichts wichti-  
ges ohne der Teutschen Rath und Hülffe ausge-  
führet hätten/ und also die Dienste der tapfferen  
Teutschen gleichsam allenthalben das Poste-  
ment gewesen wären/ auf welchen die berühm-  
testen Europäer / Asiaten und Africaner ihre  
Siege gegründet hätten und darauf aus mit-  
telmäßigen Zwärgen zu ungeheuren Riesen er-  
wachsen wären. Um des willen muß die Ur-  
heberin der Amazonen (i) des Teutschen Kö-  
niges Alemans Tochter seyn: Annibal (k)  
bekömmt Clotilden aus Gallien zur Ehe/ und  
damit Gelegenheit / die Teutschen zu seinen  
vornehmsten Hülffs-Völkern und Werkzeu-  
gen aller seiner Siege zu machen. Der be-  
rühmte Heerführer der Lusitanier Viriath wäre  
wohl von rechtswegen nichts mehr als eines  
ehrlichen Spanischen Viehhirtens Sohn. Al-  
lein / damit sein wunders-würdiger Helden-  
muth und Kriegs-Erfahrenheit denen Teut-  
schen zum Ruhm gereichte / hat unser Lohen-  
stein

(f) I. Theils VI. und VII. Buch.  
(g) Arminius hin und wieder.  
(h) I. Theils II. und VII. Buch.

(i) I. Theil / V. Buch.  
(k) I. Theil / VI. Buch p. 229.

stein (\*) Wege und Mittel ausgedonnen/ ihn vor einen Teutschen und zwar des Celtischen Fürsten Dlonichs Sohn/ wahrscheinlich auszugeben. Des Arminius Bruder Flavius (l) muß dem König Juba in Numidien mit der Römischen Flotte zu Hülffe ziehen / und derjenige Segimer / (m) der mit einigen Volck dem Crassus wider die Parthen in Asien beygestanden/ ein Teutscher Feldherr und der Vater des Arminius seyn; damit Africa und Asia/ nicht weniger als Europa/ den klugen Rath und tapffere Faust der Teutschen zu bewundern Anlaß bekäme. Ja unser Verfasser hat denen Römern ihr Kunststück wohl abgelernt/ (n) da sie nemlich ihrer Widersacher Siege und ihre eigene Niederlagen zu verkleinern oder also zu beschreiben gewußt/ daß die Überwundenen mehr Ehre aus der Niederlage/ als die Sieger aus ihrem Triumph haben möchten. Den eben also ist der Rabe/ so dem Marcus Valerius Corvinus (o) den Sieg im Zweykampff zuwege bringt/ lauter Zauberey und macht demnach die Überwindung des Teutschen Udalrich mehr schimpf- als rühmlich; Und Titus Manlius Torquatus hat von seinem Obsieg wenig Ehre/ (p) weil sein Widerpart eine verkleidete ungewaffnete Weibs- Person ist. Da hingegen des Ruhmens von denen Siegen des Corvinus und Torquatus bey denen Römischen Geschichtschreibern kein Ziel noch Ende ist.

Dergleichen Freyheit könnte man nun zwar einem Historien Schreiber übel sprechen/ nicht aber dem Verfasser eines so genannten Romans/ als welcher/ eben so wohl als Mahler und Poeten/ Macht hat/ aus schwarz weiß/ und aus weiß schwarz zu machen/ nach dem ein- oder andere Farbe erfordert wird/ seinem Werk das rechte Licht und Schatten zu ertheilen. Man hat daher niemahls gnug sich wundern

können über den unvergleichlichen Verstand des Durchlächtigsten Verfassers der Römischen Octavia / indem er aus der ehrlosen Messalina die keuscheste Dame/ aus der Zauberin und Giffmischerin Locusta die unschuldigste Person / aus der liederlichen Acte eine gottfürchtige Christin mit überaus- grosser Wahrscheinlichkeit macht; auf welchen Schlag denn auch der Herr von Lohenstein bemüht gewesen/ denen wahren Geschichten derer alten Teutschen durch sinnreich erdichtete Umstände eine andere und bessere Gestalt und Ansehn zu geben; so daß wenn Arriovist/ Arminius/ Thuznelda/ Arpus/ Marbod/ Jubil und andere von ihm beschriebene / ihre eigene Geschichte in diesem Buche suchen sollten/ würden sie sich vielleicht mit grosser Mühe daselbst finden und in höchliche Verwunderung gerathen/ daß ihre dicke Barbarey zu einen Muster aller nach heutiger Welt- Art eingerichteten Sitten/ und sie/ durch den Ovidius unserer Zeiten/ nicht aus Menschen in Vieh/ sondern aus halben Vieh in vollkommene Menschen verwandelt worden.

Daß nun alles bisher gefagte nicht unreim sey/ wird niemand leicht in Zweifel ziehen; doch ist noch viel in diesem Buch begriffen/ das weder zur Liebes- Geschichte vom Arminius/ noch Lobe der Teutschen nöthig ist/ und daher noch ein ander Absehen haben muß/ welches denn der selige Herr Verfasser die klügliche Anwendung seiner so weitläufigen Gelehrsamkeit seyn lassen. Denn bloß-erdichtete Dinge zu schreiben war vor ihn eine allzu schlechte Bemühung. Vielmehr mussten diese Gedichte ein Blendwerk nothwendiger und ernsthafter Wissenschaften seyn/ um die jenigen auch wider ihren Vorlaß gelehrt/ klug und tugendhaft zu machen/ welche daselbst nichts/

(\*) I. Theil p. 888.

(l) I. Theil IV. Buch.

(m) I. Theil VII. Buch.

(n) I. Theil p. 753. b. 754. a.

(o) I. Theil p. 758. b. 759. a.

(p) I. Theil p. 755.

nichts/ als verliebte Eitelkeiten/suchen würden. Dannhero schweift er in seinen Unterredungen aus/bald auf den Ursprung/Glauben und Gebräuche aller frembder Völker/ bald auf die Geschichte unterschiedener beschriebener Weltweisen/ bald auf die Beschreibung aller Tugenden/ Laster und Gemüths-Regungen des Menschen/ bald auf wichtige Staats-Händel und die hierüber entstandene Streit-Fragen/ bald auf die größten Wunder der Naturkundiger und neuen Arzte; so gar/ daß derjenige sehr verwöhnten Geschmacks seyn muß/ den eine so grosse Veränderung und Vermischung lustiger und ernsthafter Dinge zu vergnügen unfähig wäre. Gewiß ist/ daß gleich wie der grundgelehrte Lohenstein eine lebendige Bibliothec gewesen/ also dieses Buch ein rechter Kern und Auszug seiner ganzen leblosen Bibliothec mit allem Rechte heißen kan.

## Das II. Capitel/ Von der Lohensteinischen Schreib-Art.

**D**ie Art zu schreiben/ derer der Herr von Lohenstein sich in diesem Werk gebraucht/ ist zwar hoch/ doch nicht unverständlich/ hierbey ungezwungen/ durchgehends gleichförmig/ und um des willen desto angenehmer und wunderbarer. Denn wenn gleich einer in einer ordentlich-niedrigen oder mittelmäßigen Schreib-Art denn und wenn hohe Reden und ungemeyne Gedanken einmischet/ siehets doch nicht viel besser aus/ als ein Tuch-Kleid/ das mit etlichen Sammt-Flecken geflicket ist; da man hingegen unserm Lohenstein den Preis lassen muß/ dessen Verstand so viel sinnreiche Sprüche/ dessen Gedächtniß so viel merckwürdige Exempel/ dessen Einbildung so viel artige Gleichnisse iederzeit im

Vorrath gehabt/daß alle Stücke dieses Werks mit unterschiedenen Zierathen auf einerley Art versetzt und denen wohlangelegten Garten-Beeten ähnlich sind/die einander alle gleich/ und doch alle mit ihrem eigenen Reichthum versorget seyn müssen.

Wahr ist/ es möchten nicht wenig Leser meynen/ Lohenstein habe der Sachen allzu viel gethan/ und/ (da er hin und wieder auf die überwürgten Speisen so übel zu sprechen ist/ ) seine Schrifften mit solchen köstlichen Sprüchen/ Gleichnissen und Exempeln überwürgt: Es scheint ja fast/der unsäglich belesene Mann habe alle seine redende Personen vom größten bis zum kleinsten/ vom Feldherrn bis auf den geringsten Soldaten/ nach seinem eigenen Maas abgemessen/ und mit seinem eigenen Geiste beselet/ weil iedweder ohne Nachdenken im freyen Felde aus dem Kopffe so viel Geschichten auf alle Fälle herzusagen weiß/ als mancher Halbgelehrter in wer weiß wie viel Wochen aus etlichen duzent Tröstern vergeblich zusammen suchen sollte. Allein gleich wie Plato sein gemeines Wesen entworfen/nicht wie es seyn kan/ sondern wie es seyn sollte: Also machen solche Helden-Gedichte allezeit die Personen klüger und tugendhafter/ als sie vermuthlich gewesen/ damit sie desto eher dem Leser zum Muster vorgestellt zu werden verdienen möchten. Und warum wolte man zu Lohensteins Gütigkeit scheel sehen/ der seinen Leser lieber mit vernünftigen Dingen als mit eiteln Geschwäg unterhalten/und lieber seine eigene vollkommene Gedanken seinen Helden und Heldinnen in den Mund legen wollen/ ehe daß er sie etwas reden liesse/so zwar ihrer wahrhafften natürlichen Fähigkeit gemäß/ nicht aber einen nach vollkommern Dingen begierigen Leser völlige Gnüge zu leisten tüchtig wäre?

Ubrigens ist die Redens-Art unsers Lohensteins rein-Hochdeutsch/ und weder mit Lateinischen oder andern frembden Wörtern ohne die

die

die höchste (a) Noth/ noch mit neugemachten Teutschen vermenget. Und ob wohl ein und andere Arten zu reden da und dort (b) vorkommen/ so vielleicht in Schlessen gebräuchlicher als in Meissen seyn; so würde es doch eben so grosse Thorheit seyn/ den seligen Herrn von Lohenstein deswegen zu tadeln/ als etwa den Livius und Gvicciardini/ weil ihre Redens-Arten einiger massen verrathen sollen/ daß (c) jener von Padua/ dieser von Florenz (d) bürgerlich gewesen; denn diß alles wird nimmermehr hindern/ daß nicht gelehrte Leute des Livius Latein/ das Italiänische des Gvicciardini und des Lohensteins Teutsches für rein und untadelhaft halten.

Damit aber Lohenstein sein Teutsch von allem Lateinischen Beysatz desto mehr sauberte/hat er (nach Art Johann Ludwvig Gottfrieds in den vier Monarchien) die in den Lateinisch- und Griechischen Geschicht-Schreibern gefundene und mit Lateinisch- und Griechischen Endungen/ Aussprache und Schreib-Art unkäntlich gemachte Alt-Teutsche oder Gallische Nahmen geändert/ wie sie vermuthlich von denen Teutschen und Galliern ehemahls selbst ausgesprochen worden; welches zu dem Ende mit unterschiedenen Exempeln zu bestätigen ist/ damit man desto eher den Polybius/ Appianus/ Livius/ Tacitus/ Florus/ Dio und andere Geschicht-Schreiber gegen unsern Lohenstein verhören könne. Solchergestalt ist

Der bey denen Römern und Griechen gemeldete

Arminius  
Maroboduus  
Cotualda  
Orgetorix  
Amblorix  
Udgandesterus  
Cimberius  
Dejotarus  
Thumelicus  
Deudorix  
Ganascus

Der bey dem Lohenstein gedachte

Herrmann.  
Marbod.  
Gottwald.  
Orgetorich.  
Nembrich (e)  
Udgandester.  
Cimber.  
Dejotar. (f)  
Thumelich.  
Dietrich.  
Ganasc.

### Das III. Capitel/

## Von denen Personen/ derer Lohenstein gedenket.

**D**ie Personen/ derer im Arminius gedacht wird/ haben entweder Nahmen oder nicht; Auf den letztern Fall sinds mehrentheils Leute/ die nach Arminius Tode gelebet/ und daher ihre Nahmen ihm ohne Prophetischen Geist nicht haben bekant seyn können. Weil aber dennoch nichts neues unter der Sonnen geschiehet/ hat Lohenstein (a) seine Leute als vor ihrer Zeit geschehene Dinge erzehlet lassen/ was doch erst nach seiner Zeit geschehen ist. Diese weder mit wahren

(a) Gleichwie also die Brahmanischen Kamma und Arstina/ das Griechische ΑΡΤΗΣΗ, das Lateinische Phalaur/ Legionen/ und etliche andere in sehr geringer Anzahl/ ohne Dunkelheit der Rede/ nicht haben können vermieden werden.

(b) Zum Exempel/ die Sonne geht zu Golde vor die Sonne geht unter; Kreisen der Vogel vor Krallen; Angewehren vor anwenden/ anwerden; Entheugen vor zulassen/ verstaten; Zufürmen vor zuwenden/ künden; samb vor gleich als ob; die Sä-

bel vor der Säbel; eine Krause vor ein Krug; warnigen vor warnen.

(c) Besiehe Dan. Georg Morhoffs Buch de Patavinitate Liviana gedruckt zu Kiel 1624. in 4.

(d) Hiervon ist wohl zu lesen Tomaso Porcacchi in seinem Giudizio dalla historia d'Italia di M. Francesco Gvicciardini (so vor der Venetianischen Edition von A. 1599. zu finden/) p. 13. b.

(e) Das soll so viel seyn als Emerich.

(f) Das hat Meinesius für Dietrich gehalten.

(a) Besiehe zur Probe unsere absonderlichen Anmerkungen über I. Theil p. 91. b. 94. a. 118. a. 167. a. 169. a. 270. a. u. f. w.

ren/nach erdichteten Rahmen benannte wahrhaftige Personen zu errathen/ dürfte manchem schwer genug gefallen seyn; weßwegen demselben nicht unangenehm seyn wird/ daß man in denen bald folgenden absonderlichen Anmerkungen/solche Mühe ihm zu ersparen/ an gehörigen Orten geflissen gewesen ist.

Die ausdrücklich angeführten Rahmen aber sind dreyerley Art/ und haben entweder nirgends/ oder allenthalben/ oder nur da und dort eine verdeckte Bedeutung. Zur ersten Art gehören die meisten Haupt-Personen (b) und die ihnen bekant und bedient gewesen/ (c) dergleichen alle/ (d) deren Rahmen ietzbesagten Alters halben haben bewust seyn/ und daher in ihren Gesprächen gemeldet werden können. Und von diesen allen ist unnöthig gewesen in denen absonderlichen Anmerkungen etwas zu gedencken; weil entweder solche dem Leser bekant seyn/ oder doch aus des Hoffmanns/ Lloyds/ Stephani und anderen Lexicis leichtlich bekant werden können. Dannhero/ wenn der geneigte Leser über den und jenen Rahmen am gehörigen Orte in off-gedachten absonderlichen Anmerkungen nichts angemerckt finden sollte/ soll er wissen/ daß er solchen Rahmen zu dieser ersten Gattung rechnen müsse. Wolte man nun auch diesen Per-

sonen eine geheime Bedeutung aufdichten und also aus der Liebes-Geschichte ein blosses Rägel machen/ würde man des Verfassers Absichten eben so grosse Gewalt thun/ als jener dem Guarini/ der dessen Pastor Fido, der vor seine Liebste sich aufopfern lassen will/ auf den vor seine geliebte Gemeine sterbenden Christus gedeutet/ oder andere dem Virgilius / die seine vierdte Eclogam auf Christi Geburt gezogen; Allerseits nicht ohne Nachsinnen/schwerlich aber nach des Guarini oder Virgilius eigenen Sinn und Meynung.

Zur andern Gattung gehören lauter solche Personen/ von denen in deren absonderlichen Anmerkungen ein genugsamer Bericht erstattet worden; Zum Exempel: Valuscesnes/ (e) Mars/ (f) Facsarif/ (g) Sektas/ (h) Tirchantis/ (i) Asteloth/ (k) Gotart/ (l) Sunholm/ (m) und so weiter.

Die zur dritten Art gehörigen hat man in denen Anmerkungen mit Fleiß übergangen/ wenn kein geheimer Verstand darunter steckt; Hingegen aber erkläret/wenn unter solchen alten Rahmen etwas neues verborgen liegt. Wie bey dem Marbod/ (n) Cariovalda/ (o) Nembrich (p) und dergleichen zu sehen seyn wird.

b

Hier.

(b) Zum Exempel: Thuznelda/ Asblaste/ Arpus/ Ganaftch/ Melo/ Ysmene/ Leirholde/ Arngrim/ Eraro/ Augustus/ Tiberius/ Germanicus/ Rhemetalces/ Seno/ Flavius/ u. s. w.

(c) Wogandester/ Salontine/ Slawata/ Schwewitz/ die Gräfin von der Lippe/ und dergleichen.

(d) Alexander der Große/ Scipio/ Hannibal/ Marius/ Bojorich/ Plato/ Aristoteles/ Herostratus/ u. a. m.

(e) Das ist: Wenceslaus/ Böhmischer Erb-Prinz.

(f) Das ist: Rudolph/ wie auch Albrecht von Oesterreich/ Kaiser Rudolph des I. Sohn.

(g) Fairfax.

(h) Essex.

(i) Christina Königin in Schweden.

(k) Der Graf von Arhol (oder Arholes.)

(l) Gustav Adolph/ König in Schweden.

(m) Gustav Horn.

(n) So ferne er wider Briton seinen Herrn einen Aufruhr erwecket/ ist er Olivier Cromwell; so ferne er den Bojen-König Critasir vertreibt/ ist er Carl Gustav König in Schweden; so ferne er aber mit denen Römern/ Cheruscern/ Gothonen/ Semnonern zu streiten hat/ ist er nichts mehr/ als der Marobodinus bey dem Cornelius Tacitus.

(o) Dieser ist I. Theil p. 365. der Prinz von Uranien / (nunmehr König von England) Wilhelm Heinrich; sonst nichts mehr/ als der bey dem Tacitus erwähnete Fürst der Bataver Cariovalda.

(p) So ferne er mit dem Julius Cäsar Handel hat und Catti-volck sein Bruder/ Ingviomer sein Sohn/ Asblaste seine Schwieger-Tochter/ Zeremam sein Enkel ist/ ist er der alte bey dem Cäsar gedachte Ambiorix/ Herzog derer Lande/ so heute zu Tage Braunschweig und Lüneburg heissen/ so ferne er aber den Löwenmuth zum Sohn und die Teutsche Feldherrenhaft hat/ auch mit Arabern/ Briton und Gotarten kriegt/ so ferne ist er Ferdinand II. Römischer Kaiser.

Hierbey ist zu merken / daß solche falsche Nahmen mehrentheils durch Versetzung der Buchstaben unkenntlich gemacht worden; öfters auch wohl wahrhaft seyn/ aber aus beystehenden falschen Namen gleichfalls für falsch müssen erkant werden. Zum Exempel: Im I. Theil II. Buch/ könnte Hermon wohl von einem Unverständigen vor einen rechten alten Teutschen gehalten werden/ weil wahrhaftig unter den alten Teutschen ein Fürst mit Nahmen Hermon gewesen. Allein daß es Rudolph von Habsburg/ erster Römischer Käyser aus dem Hauß Oesterreich sey/ giebt unter andern der seltsame Nahme seines Schwieger-Sohns Valusenes zu erkennen/ aus welchem durch Buchstaben-Versetzung Venceslaus heraus kömmt. Gleicher gestalt würde beym Drifmanes (a) wol niemand an den Marechal de Biron gedencken/ wenn nicht dabey des Trebosserey (das ist/ Robert Esser/) zugleich Meldung geschähe.

So ist auch nicht aus der acht zu lassen / daß öfters ein einiger Nahme mehr als eine Person bedeute. Zum Exempel: Divitiac ist im I. Theil p. 982. D. Martin Luther/ p. 985. aber Heinrich IV, König in Frankreich; Lisfudaval ist p. 132. col. a. Vladislaus Stigismundus König in Pohlen/ und doch eben daselbst col. b. Vladislaus König in Ungarn/ Käyser Ferdinand I. Schwäher-Vater. Gegentheils hat eine einige wahrhaftte Person unterschiedene erdichtete Nahmen an unterschiedenen Dertern. Zum Exempel/ die Königin Christina in Schweden heist Canistria/ (b) Thinaeris (c) Tirchanis/ (d) Vocione (e); die Königin Elisabeth von Engeland wird Telesbia (f)/ Boudicea (g)/ und Antiope (h) genennet. König Heinrich der IV. in Franck-

reich wird durch den vierdten Induciomarer (i)/ Kubonor Fürst der Bigerrionen (k)/ Divitiac König der Sueffoner (l) und Ambiorich (m) angedeutet. Wenn bey Einmischung einer kleinen Geschichte gesagt wird/ diß oder jenes sey vor wenig Jahren/neulichst/ nechsthin/ und so weiter geschehen / so ist gewiß und fast allezeit eine Geschichte/ die Lohensteins Zeit weit näher als der Zeit des Arminius kömmt; wenn aber etwas vorlängst soll geschehen seyn/ so ist eine Geschichte/ die nicht lange nach Arminius/ lange aber vor unser Zeit geschehen. Man besehe zum Exempel I. Theil p. 142/ allwo Thinaeris Königin Christina in Schweden/ Ruffinis König Johann Casimir in Pohlen/ Heerulff Valer. Maximianus Hercules/ Nidoticus Diocletianus ist. Ingleichen wenn eine Jahrzahl ausdrücklich gemeldet wird/ ist gewiß eine neue Geschichte angedeutet worden; wovon Exempel zu finden in denen absonderlichen Anmerckungen zum I. Theil p. 125. b. 674. a.

#### Das IV. Capitel/

In welchem die nothwendigen Geschlecht-Register etlicher Haupt-Personen zu finden sind.

**W**eil Geschlecht-Register einer Geschicht ein grosses Licht geben und verhindern können/ daß man nicht unterschiedene Personen von einerley Nahmen unter einander vermenge/ hat man vor gut befunden/ einige zu besserer Verständniß des Lohensteinischen Werckes dienliche hieher zu setzen:

Num. I.

(a) I. Theil p. 304.

(b) I. Theil p. 229.

(c) I. Theil p. 142.

(d) I. Theil p. 132.

(e) II. Theil p. 522.

(f) I. Theil p. 229.

(g) I. Theil p. 1016.

(h) I. Theil p. 304.

(i) I. Theil p. 226.

(k) I. Theil p. 984.

(l) I. Theil p. 985.

(m) II. Theil p. 1268.



Anmerkungen.

No. I.

II

Kaiser Augustus Geschlecht-Register.

Cajus Octavius. Dessen Gemahlin/ Actia.

Octavia/ derer dritter Gemahl Marcus Antonius Triumvir gewesen. Dessen mit seiner Gemahlin Scribonia gezeugte Tochter ist: Octavius Augustus/ anderer Römischer Kaiser. Dessen von seiner Gemahlin Livia mit ihrem ersten Gemahl Tiberius Claudius Nero erzeugte und von ihm an Kindes-statt aufgenommene Söhne sind:

Antonia die ältere/des Nero Claudius Domitius Ubenobarus Gemahlin. Die jüngere/des Nero Claudius Drusus Gemahlin; die ist die Liebhaberin der gefirresten Muräne; (Arminius I. Th. IV. Buch.)

Die verhurte Julia/ Ehegemahlin  
1. des Marcus Claudius Marcellus.  
2. des Marcus Vipsanius Agrippa.  
3. des Tiberius/so hernach Kaiser ward.  
Sie hatte in der andern Ehe gezeuget:

Claudius Tiberius Nero/dritter Römischer Kaiser; dessen Gemahlinnen sind:  
1. Vipsania Agrippina.  
2. Julia/Kaiser Augustus Tochter.  
Mit der ersten zeugte er:

Nero Claudius Drusus/der jüngern Antonia Gemahl; Römischer Feldherr in Teutschland. Dieser wird im I. Theil des Arminius unter dem Nahmen Drusus verstanden.

|                               |   |  |  |   |  |  |  |
|-------------------------------|---|--|--|---|--|--|--|
| Dero Kin-der che-ter ro mahl. | Cajus Julius Dipsa; dieser heißt in mein- nur | Lucius Julius Dipsa; dieser heißt bey Lo- henstein | Marcus Julius Cäsar Agrippa; den neit Lo- henstein den tumen | Die tugendhafte Julia/ Lucius Aemilius Paulus Germanicus/ in Teutschland. | Drusus Cäsar/ Ehegemahl der Livia/ des Germanicus/ dem Germanicus Römischer Feldherr in Teutschland. | Tiberius Cäsar/ Herr in Teutschland und nachmals in Armenien; der lasterhaften Agrippina Gemahl. | Livia/ des jüngern Drusus Gemahlin; des Kaiser Augustus Gemahlin; der lasterhaften Agrippina Gemahl. |
|-------------------------------|---|--|--|---|--|--|--|

Nero Germanicus.

Drusus Julius Germanicus.

Cajus Cäsar; starb noch bey Augustus Leben.

Cajus Caligula Cäsar; vierdter Römischer Kaiser. Dessen Geburt steht beschriben II. Theil p. 730. Hatte vier Gemahlinnen und alle seine Schwestern zu Kebsweibern.

Drusilla.

Die lasterhafte Agrippina; Gemahlin  
1. des Papius Crispus.  
2. des Cneus Domitius.  
3. des Kaisers Claudius.  
Zeugte in der andern Ehe den

Livia; ward auf der Morgenländischen Reise geboren.

Wüterich Nero/ sechsten Römischen Kaiser. No. II.

b 2

## Allgemeine

No. II.

Ein Stück des Cheruskischen Geschlecht-Registers / so ferne es die Oesterreichischen Erz- Herzoge nicht bedeutet.

Ein ungenannter Cheruskischer Herzog.

|   |  |  |
|---|--|--|
| Uembrich / eilfter Teutscher Feldherr.  | Cattivolt / Fürst der Eburoner.  |  |
| Segimer / zwölffter Teutscher Feldherr.<br>Dessen Gemahlin : Usblaste / des Surena in Parthien Tochter.   | Ingvioimer / Fürst der Bructerer. Hat zwey Gemahlinnen : 1. Eine ungenante / des Bojocals Mutter. (II. Theil p. 216.)<br>2. Adalgund / des Marckmännischen Königs Marbod Tochter ; (II. Theil VIII. Buch.) |  |
| Herrmann oder Arminius ; dreyzehender Teutscher Feldherr ; die Haupt- Person dieser Geschichte.<br>Seine Gemahlin ist :<br>Thufnelda / Fürstin der Chassuarier. | Flavius / sonst Ernst genant ; Fürst der Cherusker.<br>Dessen Gemahlin :<br>Erato / Königin in Armenien.   | Ismene / Gemahlin des Zeno / oder jüngern Artaxias / Königs in Armenien. |
| Thumelich. Herrmann der jüngere.  | Italus.  |  |

No. III.

## Chassuarisches Geschlecht-Register.

Erdmund / Herzog der Chassuarier.

|   |  |   |
|---|--|---|
| Segesthes / Herzog der Chassuarier und Dulgibiner ; Seine Gemahlinnen sind :<br>1. Des Cimbrischen Königs Trocho Tochter.<br>2. Sentla / des Aelius Sentius Saturninus Tochter.<br>Er zeugte in der ersten Ehe. | Segimer / Fürst der Dulgibiner ; der Cattivischen Fürstin Rhamis Gemahl. | Eine ungenante Chassuarische Fürstin ; deren Sohn ist |
| Thufnelda / des Arminius Gemahlin.  | Siegemund / Römisches Priester bey dem Ubischen Altar.                   | Sesitach.   |
| Thumelich. Herrmann.  |  | Dagobert ; 2. Theil / P. 553.                         |

No. IV.

## Gothonisches Geschlecht = Register.

Bojud/König in Mauritanien; 1. Theil p. II 46. b.

Bojud/ der jüngere/  
König in Mauri-  
tanien.Micipsa/ Mauritanischer Fürst;  
an dessen Schwärge Bertrud  
sich verziehet.Elissa/ des Gothonischen  
Fürstens Ehrensrieds  
Gemahlin.Arnold/ Herzog der Gothonen/ Esthier und Lemovier.  
Dessen Gemahlin: Bertrud/ eine Sidinische Herzogin.Marmeline/ des mächtigen Marck-  
männischen Königs Marbods  
Gemahlin.Gottwald der ältere; Herzog der Go-  
thonen; wird endlich der Oberste  
Barde beym Schwalbach.Adelgund; Gemahlin  
des Ingvomer/  
Herzogs der Bru-  
cterer; (2. Theil  
VIII. Buch.)Clotildis/ Gothonische Fürstin; wird  
in ihrer Kindheit Arolane/ Fürstin  
derer Marsinger geneit. (2. Theil  
p. 811.) Gemahlin des Rhemetalces  
Königs in Thracien. (2. Theil IX.  
Buch.)Gottwald der jüngere/  
Gothonischer Fürst;  
heißt in der Kindheit  
Ehrensried. (2. Theil  
p. 840.)

## Sicambriſches Geschlecht = Register.

Ein gewisser Sicambriſcher Fürst.

Melo/ Herzog der Sicambren.

Beroris.

Dietrich/ der ältere.

Walpurgis; die Quintilius  
Varus schänden wollen.  
(1. Theil 1. Buch.)Franck/ Erbe des Sicam-  
briſchen Herzogthums.  
Seine Gemahlin:  
Leitholde/ Aſcaniſche  
Gräfin.Dietrich/ der  
jüngere.

## Das Thracische Geschlecht-Register.

Cotys III. König in Thracien; II. Theil p. 39.

Sadal/ der schönen Apame cyfer-  
füchtiger Gemahl.Cotys der IV. oberster Priester des Bacchus; nach-  
mahls König; 2. Th. p. 40.Rhymetalces/ König in  
Thracien p. 68.Rhascuporis/ wird von dem Bacchus-Priester  
Dologeses geopffert; p. 76.Rhymetalces/ König in Thracien.  
Seine Gemahlin ist die Par-  
thische Princessin Parysatis.Rhascuporis; anfangs Priester des Bacchus/ hernach  
König in Thracien. Seine Gemahlinnen sind:  
1. die Getische Fürstin / Roxana.  
2. die Comagenische Fürstin Uda / ein Aus-  
bund aller Laster.Cotys der V. König in Thra-  
cien; wird von seines Va-  
ters Bruder ermordet,  
(2. Theil IX. Buch.)Aus erster Ehe:  
Rhometalces/ der in der Niederlage  
des Quintilius Varus von denen  
Teutschen gefangen; endlich aber  
König in Thracien wird.  
Seine Gemahlin ist:  
Clotildis/ Fürstin derer Gothonen.Aus anderer Ehe:  
Taxiles. (2. Th.  
p. 117.)

## Armenisches Geschlecht-Register.

Artaxias/ König in Armenien; I. Theil p. 209.

Tigranes; p. 206.

Barzanes. Pharnaces. Tigranes. Artabazes/ König in Armenien; p. 213. p. 213. p. 213. in Armenien; p. 214. Sigambis/ des Parthische Prin-  
gen Pacorus Gemahlin p. 219.Artaxias/ König in Armenien; ermordet sei-  
nen ältern Bruder und nöthiget dessen Wit-  
we zu seiner Heyrath/ die ihn aber bey der  
Nympha/ Parthische Princessin Antigone; p. 227. Tigranes/ König in Arme-  
nien. Seine Gemahlin ist  
Malla/ der Terentia/ des  
Necanas Gemahlin/  
Baase; p. 244.Artaxias/ König in Arme-  
nien; ehemals Zeno Fürst  
aus Ponto genannt; der  
Eberustischen Fürstin Is-  
mene Gemahl.Erato/ Königin  
in Armenien.  
Ihr Gemahl:  
Flavius/ Fürst  
der Eberusfer.  
Artavasdes/  
König in Ar-  
menien; sei-  
ner Schwe-  
ster Laodice  
Gemahl; p. 247.Gotarzes; nicht  
seinem Bruder  
Artavasdes  
die Erone und  
Gemahlin;  
p. 248.

Italus.

No. VIII.

Auszug des wahrhafften Oesterreichischen Geschlecht-Registers/ dessen Haupt-Personen mit alten Eberustischen Nahmen (I. Theil II. und VII. Buch) benennet werden. Diese falschen Nahmen sind in Parenthesibus mit Lateinischen Buchstaben bemercket:

Käyser Rudolph der Erste/ Graf von Habsburg. † A. 1291. (HERMION.)

Rudolph/Landgraf im Elsaß/  
(MARS.) † 1308.

Albrecht der Erste/ Herzog in Oesterreich/  
Röm. Käyser. (MARS.) † 1368.

Johannes/ Herzog in Schwaben.

Friedrich/ der Schöne.  
(CRIDIFER.)

Albrecht/ der Weise.

Leopold/ der Fromme.

Albrecht/ der III.

Ernst/ der Eiserne/ Herzog in Steyer-  
mark und Cärnthen.

Albrecht/ der IV. Erzhertzog von Oesterreich.

Friedrich III. Römischer Käyser. Ward  
erwehlet 17. Mart. 1440. † 1493.  
(ULSING.)

Albrecht V. in Oesterreich; Römischer Käyser/  
der II. dieses Nahmens. Erwehlet 1420.  
† 1439. (VANDAL.)

Maximilian I. Röm. Käyser. (ALEMAN.)

Philipp I. König in Spanien. (HUNNUS.)

Eleonora/ Emanuels Königs  
in Portugal / und hernach  
Franciscus I. Königs in  
Frantreich Gemahlin.  
(OLORENE.)

Carl V. Römischer  
Käyser.  
(MARCO-  
MIR.)

Ferdinand I. Römischer  
Käyser.  
(INGRAM.)

Maria/ Gubernan-  
tin der Niederlan-  
de/ Gemahlin Lud-  
wigs Königs in  
Ungarn (RIAMA.)

Philipp II. König in Spanien.  
(HIPPON.)

Maximilian II. Röm.  
Käyser. (CLODOMIR.)

Carl/ Erz- Herzog  
in Oesterreich.

Rudolph II. Röm. Käyser.  
(RODERICH.)

Matthias/ Röm. Käyser.  
(MALORICH.)

Ferdinand II. Röm. Käy-  
ser. (EMBRICH.)

Ferdinand III. Römischer Käyser.  
(SEGIMER.)

Leopold Wilhelm/ Erz- Herzog in Oester-  
reich. (LÖWENMUTH.)

Leopold/ Römischer Käyser; der wegen seiner unvergleichlichen Siege wider die  
Türken der andere ARMINIUS genennet zu werden  
verdienet.

DAS

Das V. Capitel /  
 Von denen Völkern /  
 Ländern / Städten / Bergen /  
 Wäldern / Flüssen / derer im  
 Arminius Meldung  
 geschieht.

**D**ero Nahmen sind öfters entweder mit Fleiß verschwiegen / oder verdrehet / oder zwar wahrhaftig / aber doch dem zugelegt / dem sie nicht gehören; welches denn geschieht / wenn neue Geschichte erzehlet und dennoch für alte ausgegeben werden. Und diese hat man auf alle drey Fälle in denen absonderlichen Anmerkungen zu erklären gesucht. Denn weil viel von denen heutigen Königreichen / vor und zu Arminius Zeiten / nur Römischer Botmäßigkeit unterworfenne Länder waren / so konte Arminius und seine Sprachgenossen keiner Könige gedencken / die an solchen Orten einen freyen Scepter geführt; besondern sie musten an statt Oesterreichs / (so mit zum Noricum gehörete) die Eherusker / (d. i. die Herzoge zu Braunschweig und Lüneburg) an statt Hispaniens Britannien oder Celtiberien / an statt Portugal die glückseligen Eylande / an statt Frankreich die Suessoner / an statt Böhmen die Marekmänner nennen. (Befiehe z. e. Anmerkungen über I. Theil p. 118. a. 149. a. 232. a.) Gleichergestalt hat man zu Arminius Zeiten von keinem Pabst / ja auch nicht von einem Haupte der Druiden zu Rom etwas gewußt. Wenn demnach des Sitzes des Hauptes der Druiden oder des Römischen Pabstlichen Stuhls in einer verdeckten Geschicht soll gedacht werden / so muß / an statt Rom / entweder Carnutum (in Gallien) oder Cantium (in England) genennt werden / als allwo der teutsche Druiden-Orden in Ansehen war. (Befiehe Anmerkungen über I. Theil p. 971. 562.) Hingegen weil die Königin Chri-

stina von Schweden als eine Cimbrische geheiligte Jungfrau eingeführt wird / ihre Reise nach Rom anzudeuten; (I. Theil IX. Buch /) als hat auch Rom selbst mit seinen eigenen Nahmen für den Ort ihres Aufenthalts angegeben werden können.

Doch gnug von dieser Art Nahmen; weil die obgedachten absonderlichen Anmerkungen hierüber gnugsamen Bericht verhoffentlich erstatten werden.

Hernachmahls ist bekant / daß die Nahmen der Länder / Völker / Städte / Wälder / Berge / Flüsse zu Arminius Zeiten gar anders gelautet als heute zu Tage; z. e. Baccharach ward (Bacchi Ara) das Altar des Bacchus / München Finisca / u. s. w. genennet. Weil nun diese oft-vorkommende alte Lateinische Nahmen derer Teutschen und anderer West- und Nord-Länder nicht jedermann bekant seynd / hat man nachfolgendes Register nach dem A. B. C. verfertigt. Solte darinnen ein und anderer Nahme fehlen / wird er entweder von keiner Wichtigkeit / oder leicht aus dem darbey von Lohenstein genenneten wohlbekannten Berg und Fluß zu erkennen / oder auch vielleicht in denen absonderlichen Anmerkungen über selbiges Blat / erkläret worden seyn; umb welcher und anderer Ursachen willen der geneigte Leser solche Anmerkungen unter Lesung des Hauptwercks bey der Hand allzeit wolles liegen haben. Man hat sonst in Verdeutschung dieser Lateinischen Nahmen dem Cluverius fast durchgehends gefolget / weil es geschienen / daß auch der Herr von Lohenstein uns hierinnen vorgegangen. Will inzwischen jemand noch eigentlicher davon berichtet seyn / der bediene sich hierzu des sehr mühsamen Lexici, des gelehrten Baselschen Professors Johann Jacob Hoffmanns / da er die Meynungen des Cluverius / Rhenanus / Junius / Valesius / Baudrands und anderer / über ieden Nahmen beysammen antreffen wird.

Register einiger zur Zeit Arminius bekanter Länder/  
Völker/Städte/Berge/Wälder/Flüsse/so viel deroselben nicht  
mit Teutschen Nahmen vom Lohenstein genennet  
worden.

## A.

**A**erg Abnoba; im Württembergischen.  
Agendicum; Sens in Champagne.  
Alemänner; Schwaben.  
Aliso; Jselburg; oder wie Junius will/Wesel.  
Altar des Bacchus; Bacharach.  
Albisches Altar; Bonn.  
Angriuarier; bey Weinden/zwischen der Em-  
se und Weser.  
Ansbarter; zwischen der Weser und dem  
Dommelfluß/ wo Diepholt liegt.  
Antonach; Andernach im Erzbistum Eßlin.  
Arar; la Saone.  
Arenacum; Arnheim.  
Arverner; Auvergne.  
Ascanien; Anhalt.  
Athesis; Etsch.  
Atrebarer; Arras.  
Auaticher; Tongern.  
Avaricum; Bourges.  
Aventicum; Wisliburg.  
Aufidus; Fluß Lofanto.  
Augustobona; Troyes in Champagne.  
Augustodunum; Aultun in Burgund.  
Augustomagus; Senlis.  
Augustoritum; Limoges.  
Auzier; Auch.  
Auricum; stadt Chartres.

## B.

Des Bacchus Altar; Bacharach.  
Bastarnen; vom Ursprung der Weichsel an  
bis ans Eurinische Meer.  
Batavodurum; Amsterdam.  
Bellovaker; Beauvoisin.  
Bigerrionen; Bigorre.  
Bituriger; Berry.  
Bojen/ Böhmen.

Boviasinum; Prag.  
Briganten; im Yorkischen und Northum-  
berland.  
Brigantinsche See; der Bodensee.  
Britannien; England.  
Bructerer / Overffel.  
Budorgis; Breslau.  
Buriar; zwischen der Warte und Oder.  
E.

Cadurcer; Quercy.  
Cäsarodunum; Tours.  
Cäsaromagus; Beauvais.  
Caninefaten; bey Utrecht.  
Cantium; Kent in England.  
Cariner; der Theil von Pommern / in wel-  
chem Stolpe/ Colberg/ Corlin/ Camin/  
liegen.

Carnuter; Herzogthum Chartres.  
Catten; Hessen.  
Caturiger; Les Alpes d' Ambrun.  
Cavionen; Theil von der Mark bey der  
Grafschaft Danneberg.

Cenomāner; Mans.  
Centroner; Les Alpes de Tarantaise.  
Chalusius; die Trave.

Chassuarier; zwischen Paderborn und der  
Weser bey Huyter.

Chaucen; von der Emse an bis an die Weser/  
und von dar bis an die Elbe.

Cheruscer; Braunschweig und Lüneburg.

Limbern; Holsteiner und Dänen.

Codanische See; der Belt oder die Ostsee.

Codanonta; Seeland in Dänemark.

Croaten; Grönland.

## D.

Dobunier; Gloucester in England.

Drususburg; Duisburg.

Dul

Dulgibiner; zwischen Paderborn und der  
Weser/ bey Flotow.  
Durocorturum; Rheims.

## E.

Eborodunum; Dlmüg.  
Eburoner; Lüttich.  
Esthier; Preussen.  
Eudosen; im Meckelburgischen.

## F.

Fabiranum; Bremen.  
Fennen; Finnen.  
Fletio; Het Vlie.  
Flevische See; Sünder-See.

## G.

Gabretische Wald; Thüringer Wald.  
Garumna; la Garonne.  
Gebenna; Cevennes.  
Geneva; Genf.  
Gennabum; Orleans.  
Gepidia; Siebenbürgen.  
Godontium; Dankig.  
Gothinen; In Schlessien auf denen Mark-  
männischen Grenzen: waren Berghäuer.  
Gothonen; in Pommerellen.  
Grinnes; Rhenen.  
Gugerner; im Geldrischen und Elovischen.

## H.

Haruder; von Ursprung des Meyns bis an  
die Donau/ bey Ingolstadt.  
Heduer; im Burgundischen.  
Hercynische Wald; Böhmer-Wald.  
Hermunduren; Voigtland/ item ein Theil  
von Meissen und Ober-Sachsen.  
Hetrurien; Großherzogthum Florenz.  
Hibernen; Irland.  
Hillevioner; Halland.  
Hirren; Liefland.  
Hydruntum; Otranto in Calabrien.

Iccius Portus; Calais.  
Insubrien; Meyland.  
Innifca; München.  
Iullobona; Diepe.  
Iulomagus; Angiers.

## L.

Langobarden; in der Mittelmark zwischen  
der Elbe und Oder.  
Lappionen; Lappländer.  
Lemovices; Limosiner.  
Lemovier; der Theil Pommern/ in welchem  
Stetin/ Usedom/ Wolgast/ Grypswalde  
liegen.  
Lerobier; Lisieux.  
Ligeris; la Loire.  
Ligurier; Genueser.  
Lingonen; Langres.  
Lugdun; Lyon.  
Lygier; zwischen der Warte und Weichsel.

## M.

Marktmänner; wohnten erst zwischen dem  
Rheine/ der Donau/ dem Kocher und Ne-  
cker; nahmen hierauf der Bojen Land in  
Böhmen ein.  
Marsen; die Teutschen Marsen wohnten  
zwischen der Lippe und Emse; die Italie-  
nischen Marsen aber in einem Stück von  
Abruzzo.  
Marsinger; Schlesier.  
Matrona; le Marne.  
Mattium; Marburg.  
Mediomatruer; Mek.  
Medoslan; Znaim in Mähren.  
Melibocus; Blocksberg.  
Menapier; Obertheil Brabands/ item Gel-  
dern bis an Rhein.  
Metaurus; Metro.  
Monden Altar; Lüneburg.  
Mortiner; in Flandern.

Neme.



## N.

Nemeter; Speyerer.  
 Nervier; Ihnen gehörte Cambray und Bavy.  
 Nidrosia; Drunthem in Norwegen.  
 Norichischen Länder; Salzburg/Deſterreich/  
 Steuermarck/Kärnthen.  
 Noviodunum; Maine.  
 Nuthonen; im Meckelburgiſchen.

## O.

Ordoices; Cardigan.  
 Ofen; in Schlefien/ bey Oſtra und Oſwiecz.

## P.

Petricorter; Perigord.  
 Peuciner; Siehe oben Baſtarnen.

## Q.

Qvaden; von der Oberpfalz biß an Mähren.

## R.

Rauracker; Baſeler.  
 Rhätico; das Siebengebürge/ Bonn gegen-  
 über.  
 Rhätten; Tyrol/ die Graupündter/ ic.  
 Rugier; in Pommern.

## S.

Samarobriga; Amiens.  
 Sarmater; Pohlen.  
 Scyren; Preußen.  
 Seduſter; zwiſchen dem Kocher/Mecker/Rhein  
 und Mayn/ bey Darmſtadt ſonderlich.  
 Segontiacher; Suſſex und Southampton.  
 Seguſianer; Foreſt.  
 Semantiſche Wald; der Harz.  
 Semnoner; in etlichen Stück Landes von der  
 Marck/Meißen/ Lauſitz/ Schlefien/ Pohlen/  
 zwiſchen der Elbe und der in die Oder  
 fallenden Warte.  
 Sequana; La Seine.  
 Serer; Chineſer.  
 Sicambres; am Ufer des Rheins/in Geldern  
 und Zutphen biß ans Herzogthum Cleve.  
 Sidner; haben die neue Marck Branden-  
 burg und ein Stück Land vom Herzogthum  
 Steyn inne gehabt.

Sitonen; Norwegen.  
 Sudetiſche Gebürge; Rieſenberg.  
 Sueſioner; Soiffons.  
 Suionen; Schweden.  
 Swardonen; im Meckelburgiſchen.

## T.

Taprobana; Ceylan.  
 Taunus; der Berg Hayrich/ Maynk gegen-  
 über.  
 Tarandrer; Seeland und Niederbrabant.  
 Techelia; Teckelmburg.  
 Teneterer; wohnten am Rhein / wo igt das  
 Herzogthum Berg/ein Theil von Weſtpha-  
 len und der Graſſchaft von der Marck iſt.  
 Teuſchburg; Dietmelé in Weſtphalen.  
 Teuſchburgiſcher Wald; zwölf Meilen von  
 Paderborn nach Norden zu.  
 Thule; Island.  
 Tibiſcus; die Theiſſe.  
 Ticinum; Pavia.  
 Treva; Lübeck.  
 Tribocker; (Trebocci) Elſaß.  
 Tricafiner; Troyes in Champagne.  
 Trinobanten; Mittelſex.  
 Turoner; Tours.

## U.

Uada; Wageningen.  
 Uangionen; dieſen hat Maynk gehört.  
 Uarmer; im Meckelburgiſchen.  
 Uaſaten; Duché d'Albret.  
 Ubier-Stadt; Edſan am Rhein.  
 Ubisches Altar; Bonn.  
 Ucetter; Uſets.  
 Ueneter; Vannes.  
 Ueſontio; Befançon.  
 Uiader; Oderfluß.  
 Uindelicien; vom Bodensee und dem Berge  
 Abnoba biß an den Inn. Begreiffet Schwaben  
 und Bayern.  
 Uindomana; Wien.  
 Uisurgis; Weſer.  
 Uispeter; Zutphen.

## Das VI. Capitel / Vom Gebrauch und Miß- brauch des Arminius.

**S**ch begehre nicht/denen Romanen ins-  
g. mein das Wort zu reden/von denen  
manche mit so ärgerlichen oder doch  
ganz unnützen Geschwätze angefüllet  
sind/das Ehrlich-geantete und tugendhafte  
Leute davor billig Abscheu tragen/und den Ver-  
fasser und Leser höchlich betauern/die umb einer  
Handvoll vergänglichlicher Belustigung eine so  
schwere Verantwortung von dem gerechten  
G.ott auf sich laden. Doch giebt es auch sol-  
che/die dem Leser eine Lust/aber ohne Sünde/ja  
nicht ohne mercklichen Nutzen und Beyhülffe  
zur Erkennung der Sitten derer Menschen im  
gemeinen Leben/auch zu Schärffung des Ver-  
standes in allerley sinnreichen Erfindungen/zu-  
wege bringen; welche man daher/ ohne Hind-  
ansetzung seiner ordentlichen Verrichtungen/  
unter dem Absehen/das Gemüth durch solchen  
unschuldigen/doch vergnüglichen Zeitvertreib  
zu ergehen und zu instehender ernsthafterer Ar-  
beit desto williger zu machen/ mit ja so guten  
Gewissen gebrauchen darf/ als wie etwa z. e.  
Tagen/ Music und allerhand Spiele lieben/  
weltliche warhaffte Historien lesen/ Verse ma-  
chen/von allen vergönnet wird/die von Gewis-  
sens-Fällen geschrieben haben. Denn alle sol-  
che Dinge sind zwar nicht eben schlechter dings  
nöthig/jedoch auch keinesweges schlechter Din-  
ge verboten. Daher nicht nur ein Haupt der

Druiden (a) von des Curialus und Lucretia  
Liebes-Händeln ein eigen Buch geschrieben/  
sondern auch (welches höher zu verwundern)  
ein wohlbekanter Cheruskischer Varde (b)  
sich nicht geschueuet/die Helden-Geschichten des  
deutschen Herkules und Herkuliscus zu verfer-  
tigen/welches ihn auch nicht gereuet hat/  
nachdem andere seine Glaubens-Genossen je-  
nen mit Unverstand eifernden Bischöffen/die  
den Bischof zu Tricca in Thessalien Heliodo-  
rus/weil er seine in der Jugend geschriebene  
Liebes-Geschichte nicht verbrennen wollen/sei-  
nes Bischums entsetzet (c) haben/nachzuweisen  
und zu folgen für unnöthig erachtet/vielmehr  
(d) den Verfasser des Herkules dermassen ge-  
rühmet haben/das er von allen seinen ernsthaft-  
ten geistlichen und weltlichen Schrifften nicht  
mehrern Ruhm erwarten dürfen.

Allein nichts ist so gut/das nicht mißbraucht  
werden könnte; und also steht vielleicht bey dem  
unvergleichlichen Werck des Herrn von Lohen-  
stein auch zweyerley zu besorgen.

Vor eins möchte ein und anderer die er-  
dichteten Umstände von denen warhaff-  
ten/in denen unter die Gedichte eingemischten  
Geschichten nicht unterscheiden können. Und  
erinnere ich mich hierbey/das der kluge Herr  
Petrus Bayle in seinen Nouvelles de la Repub-  
lique des lettres sehr übel auf diejenigen zu  
sprechen gewesen/die warhaffte Geschichte zum  
Inhalt ihrer Gedichte erwehleten/weil hier-  
durch mit der Zeit verurfschet werden dürfte/  
das man in Historien/weder was wahr/noch  
was

(a) Pabst Pius der andere; Besiehe des Bischoffs zu Soissons,  
Petr. Daniel Huët Buch de origine fabularum Roma-  
nensium p. 118.

(b) Andreas Henrich Buchholz/ehemahls Professor zu Minteln/  
nachmahls Superintendent zu Braunschweig. Besiehe  
Memorias Theologorum Henningi à Witten, dec. XIII.  
p. 1712. 1714.

(c) Das der Bischof Heliodorus eine Aethiopische Liebes-Ges-  
chichte geschrieben/ist aus des Socrates Kirchen-Historien  
lib. V. c. 22. getwis genug. Und das er deswegen abgesetzt/

worden/sagt Nicephorus aus; welchem aber Valehus in  
seinen Anmerkungen über den Socrates keinen Glauben bey-  
messen will. Gewis ist/das der grosse Patriarch Photius,  
diese Liebes-Geschicht zu lesen in seinem Myriobiblo Cod.  
72. einen langen extract daraus zu machen/auch es sonderbar  
zu rühmen/sich kein Gewissen genommen. Dahingegen er den  
leichtfertigen Roman des Achillis Tatius zwar gelesen/aber  
denselben gar ein schlecht Lob ertheilet hat.

(d) Sonderlich hat Johann Rist in der Vorrede über einen Theil  
seiner Pieder solches überaus weitläufftig gethan.

was erdichtet / würde wissen und unterscheiden könn n. Allein ich befürchte das so sehr nicht; nachdem iederzeit so viel wahre Historien-Schreiber in der Welt seyn werden/ daß man leicht bey ihnen wird erkundigen können/ ob diß oder jenes wahr oder unwahr sey. Massen denn ihre ausdrückliche Bejahung ein Zeichen des ersten/ ihre ausdrückliche Verneinung oder allgemeines Stillschweigen ein Zeichen des letztern seyn wird. Mir kömmt die Sache vor wie mit denen Zeitungen: die liest die ganze Welt/ obgleich offters kaum die Helffte daran wahr ist. Inzwischen schadet solches der Historischen Wahrheit wenig oder nichts / weil doch immerzu und überall gelehrte Leute seynd/ die aus denen Archiven der Könige und Fürsten solche Historien heraus geben/ die wird ein Prüfstein anderer Erzehlungen seyn können. Das ist zwar unleidlich/ wenn Varillas und andere Historien-Schreiber von dergleichen Schrot und Korn den Leser unter dem Rahmen und äußerlichen Schein warhaffter Historien mit Fabeln betriegen; Aber diß ist von dem nicht zu befürchten/der niemals seine süüreiche Fabeln vorblosse Wahrheit ausgeben hat.

Die andere Sorge betrifft die allzu deutliche Beschreibung der Hurerey und Ehebruchs / so sonderlich I. Theil / III. Buch/ und II. Theil / I. Buch/ zu finden. Allein es ist derselben in dem Vorbericht an den Leser über den ersten Theil des Arminius / sehr wohl abgeholfen worden. Überdiß glaube ich/ daß lasterhafte Leute die Gedult nicht haben werden/ diesen unschuldigen Zunder ihrer verdammten geillen Brunst unter so viel ihnen beschwerlichen Tugend-Lehren zu suchen; viel weniger werden Kinder und andere Einfältige ein so tieffsinig Buch lesen oder verstehen/ daher sie denn sich so wenig daraus ärgern als bessern werden. Tugendhafte aber werden von sich selbst schon/ was gut und böse ist/ und jenes zu erwehlen/ die-

ses zu verwerffen wissen. Zum wenigsten bin ich deß gewiß/ daß alles vom Lohenstein gesagte so leicht zu entschuldigen ist/ als was obgenanter Verfasser des Herkules von seiner ehebrecherischen Statira geschrieben hat. Gegentheils aber wird niemand / als der diß Werck nicht gelesen / leugnen/ daß man daraus in Staats-Sachen/ in der Sitten-Lehre/ in der Historie aller Weltweisen / in der Welt-Beschreibung/ Beredsamkeit/ Poesie/ sehr viel gute Dinge lernen könne/ gleich wie wir oben (e) hiervon zu Gnüge gehandelt/ und dem verständigem Leser mehr hiervon zu sagen Bedencken tragen/ damit es nicht scheine/ daß man demselben einigen Zweifel zutraute/ als ob nicht schon der bloße berühmte Rahme des Verfassers ein gnugsames Zeugniß von der Güte und Nutzbarkeit dieses Wercks seyn könne. Jedoch und zum Beschluß wollen wir ein und anders an noch kürzlich anmercken.

Anfänglich/ so läst der Herr von Lohenstein manchmal seine Heydnische Sprach-Genossen diß und jenes reden/ nicht solches alles gut zu heissen/ sondern nur zu erzehlen/ was sie geglaubet und gelehret. Da sich denn niemand beschweren wird / daß er selbst den deutlichen Ausschlag zu geben unterlassen; Nachdem er von seinem Leser gnugsamen Verstand vermuthet/ selbst zu urtheilen/ was unter solchen Meinungen gut oder böse/ denen natürlichen Rechten gemäß oder nicht gemäß sey. Und hat er hierinnen eben so wohl gethan/ als Matthäus Polus/ der in seiner Critischen Bibel die Meinungen derer Gelehrten getreulich erzehlet und das Urtheil hierüber dem Nachsinnen des klugen Lesers überlassen hat.

Nachmahls/ so kan man auch die kostbaren Aegyptischen Gefäß denen Heyden entwenden/ und zum Heiligthum gebrauchen; wenn man dessen zum Exempel / was der Indianische Zarmar von (f) seinem Selbstmord zu Bestätigung

(e) Allgem. Anmerkungen p. 6. b. 7. a.

(f) I. Theil p. 712. u. f.

tigung seiner Lehre redet/ bey Beschreibung des Todes eines Christlichen Märtyrers sich bedienen wolte. Man könnte die schönen Gleichnisse/die ein Druys von der bey denen (g) Heydnischen Teutschen gebräuchlichen Eintauchung der neugebohrnen Kinder in fließendes Wasser vorbringt / größten theils in einer Rede von unserer Geheimniß-vollen Christlichen Tauffe sehr wohl anwerden.

Sonsten ist wohl am besten/ wenn man ein Buch lesen will / daß man es von Anfang bis zu Ende lese/ und ehe nicht urtheile/ als bis man aus dem Beschluß den völligen Verstand und Abscheu derer vorhergehenden Dinge wohl begriffen habe. Jedemnoch aber wenn jemand anderer Meinung wäre/ und erst ein Stück aus dem Buch lesen wolte/ welches seinem Sinn gleichförmig wäre/ und ihn/ in Hoffnung der gleichen mehr zu finden/ das ganze Buch durchzulesen nöthigen könnte / so kan demselben auch gerathen werden.

Wolte zum Exempel einer eine wohl aus-gesöhene kurze Geschichte/ die mit dem Haupt-werck nicht vermischet ist / haben / so lese er die überaus-artige Begebnisse des Thracischen Königs Sadal/ (h) da die ungegründete Eysersucht eines Ehemanns gegen seine unschuldige Ehegattin mit recht-selbkamen Umständen beschrieben wird.

Wer an verblühten Reden sich belustiget/ dem kan nicht übel gefallen die wunderwürdige Abbildung der Herrschens-Kunst durch einen (i) Blumen-Garten.

Verlangte man Exempel sinnreicher Überschriften / so dürfte man nur den dem August zu Ehren damit ausgezierten (k) Lugdunischen Tempel betrachten. Von netten Versen könnte die Probe aus dem (l) Aufzug derer Raringsischen Edelkute bey des Ritters Schaf

Beslager genommen werden. Einem Liebhaber von natürlichen Wissenschaften würde vielleicht nicht übel anstehen / was von Fortpflanzung der Kranckheiten aus Menschen in Bäume von einem Wurzelmann (m) und dem Cornelius Celsus vorgebracht wird. Wem mit einer tiefsinnigern Weisheit gedienet ist/ der lese die schöne Rede der Princeßin Ismene (n) von Unsterblichkeit der Seelen.

Ferner wer etwas aufs erstemahl nicht versteht / der lese es zum andern und drittenmahl/ es wird versichert die Mühe des Nachsinnens durch den merckwürdigen Verstand schon bezahlt werden.

Endlich ist zu mercken / daß in denen ersten siebenzehnen Büchern nichts als Lohensteins Arbeit zu finden/ das letzte Buch aber von einer andern Hand hinzugethan sey.

Und hierauf hindert uns nichts mehr die absonderlichen Anmerkungen anzufahen; worinnen zwar manchmahl ein verdeckter Rahme auf einerley Art an zweyen oder mehr unterschiedenen Orten erklärt wird/ doch nur darum/ damit der Leser bey einem von den letztern Dertern nicht Mühe habe/ die Erklärung allzuweit zu suchen. So sind auch die zugleich angeführten Geschichte-Schreiber / womit wir unsere Auslegung bewiesen/ nicht eben die raresten/ jedemnoch um so vielmehr von jedermann zu bekommen und nachzulesen. Wo man aber auf niemand sich bezogen hat/ hat man es um des willen vor unnöthig erachtet/ weil alle Lebens Beschreibungen dieser oder jener bloß hin bentemten Personen die vom Lohenstein angedeutete Geschichte angemerket haben/ und also ein Geschichte-Schreiber vor einem andern in solchem Fall genennet zu werden nicht verdienet.

Abson-

(g) II. Theil p. 352. b.

(h) II. Theil p. 40. -- 65.

(i) II. Theil p. 758. -- 759. und p. 765. b. -- 784. b.

(k) I. Theil p. 354. b. -- 358. b.

(l) I. Theil p. 127. -- 131. a.

(m) II. Theil p. 4796. -- 483. a. lin. 3.

(n) II. Theil p. 544. -- 545. a.